

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 3

Artikel: Europas Südgrenze in real remote and virtual time
Autor: Sanders, Angela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Grenzen» wurden in den letzten Jahren zu einem wichtigen Thema innerhalb aktivistischen und künstlerischen Kreisen. Schwerpunkt der Diskussion bildeten vor allem geopolitische Veränderungen in Osteuropa. Die Projekte von Frontera Sur RRVTV rücken eine Geografie ins Zentrum, die bis anhin vornehmlich durch Medienschlagzeilen über «illegale Boat-people» ins Bewusstsein gerufen wurde.

EUROPAS SÜDGRENZE IN REAL REMOTE AND VIRTUAL TIME

Die Situation der Grenze zwischen Marokko und Spanien ist eine viel komplexere als sie die einschlägigen Reportagen der spanischen Medien wiedergeben. Anhand der verschiedenen Projekte der KünstlerInnen und AktivistInnen des Kollektivs Frontera Sur RRVTV werden die komplexen Verflechtungen des spanisch-marokkanischen Grenzraums sichtbar gemacht, welcher die Meerenge von Gibraltar mit den transnationalen Hafenstädten Tanger und Algeciras, das silberne Plastikmeer der Treibhausplantagen in Andalusien sowie die beiden spanischen Enklaven Ceuta und Melilla auf marokkanischem Territorium umfasst. Innerhalb von Frontera Sur RRVTV ist auch das Video *Europlex* entstanden, bei welchem ich Co-Regisseurin war, und das im Folgenden etwas detaillierter beschrieben werden soll. Grenzlandschaften formieren sich durch menschliche Bewegungsketten. Es sind kulturelle Informationsnetzwerke, klandestine EinwanderInnen, die saisonale Rückkehr der PlantagenarbeiterInnen oder pendelnde Hausangestellte, die den Grenzraum am Südrand Europas ausmachen. Frontera Sur RRVTV untersuchen mit unterschiedlichen künstlerischen und thematischen Ansätzen die Beziehungen innerhalb des Grenzgebiets. Die Bandbreite der Projekte reicht vom Animationsvideo «Estrecho Adventure», das den Migrationsprozess eines jungen Marokkaners im Videogame-Stil wiedergibt, über die Installation «transmitting no 1-3», die die Beziehungen zwischen

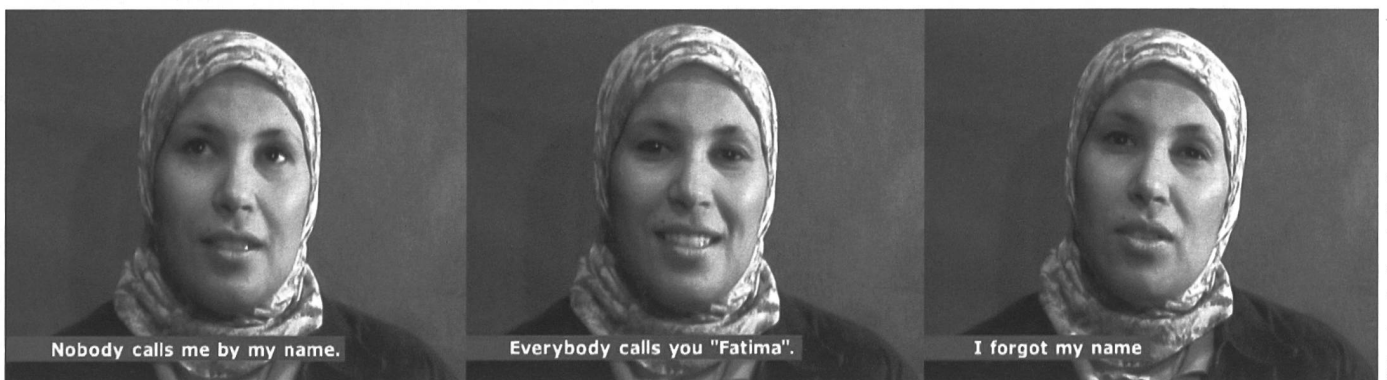
Technologie, Körper und Grenzen in einem globalisierten Raum hinterfragt, bis zum Dokumentarvideo «Frontera Sur», welches die moderne Sklaverei und die Mechanismen der Ausgrenzung der spanischen Treibhausplantagen thematisiert. Das achtköpfige Kollektiv wurde von der Künstlerin und Kuratorin Ursula Biemann initiiert und versteht sich als Plattform für unterschiedlichste künstlerische, kulturelle und politische Auseinandersetzungen mit der Südgrenze Europas. Ebenfalls Teil von «Frontera Sur RRVTV» ist das 20-minütige Video «Europlex», das in Kollaboration mit Ursula Biemann entstanden ist.

Europlex

Anhand einer Reihe von Grenzaufzeichnungen, die «border logs» genannt werden, versucht *Europlex* die repetitiven, teils obskuren Kreisläufe und Aktivitäten von GrenzgängerInnen sichtbar zu machen.

Der erste Teil des Videos, *Border Log I*, zeichnet die genaue Beobachtung der Schmuggelaktivitäten rund um die spanischen Enklaven auf. Sie sind integraler Bestandteil der Alltagskultur. Bis zu elfmal am Tag umgehen die Schmugglerinnen die Behördenstruktur und bewohnen so die Grenze auf eine nichtlineare, zirkuläre Weise. Um beim Grenzübertritt möglichst beweglich zu sein, schnüren sich die Marokkanerinnen Hemden und Tücher Schicht um Schicht um den Körper, bis sich ihr Volumen verdoppelt hat. Mit

jedem weiteren Stück schreibt sich die wirtschaftliche Logik der Grenze dem veränderlichen, mobilen Frauenkörper ein. *Border Log II* beschreibt einen weiteren Kreislauf der Grenze: das tägliche Pendeln der «Domesticas», der marokkanischen Hausarbeiterinnen. Sie ermöglichen den spanischen Frauen den Eintritt in die Lohnarbeit und schliessen so eine wesentliche Lücke im nationalen Dienstleistungssektor. Da die aneinander grenzenden Territorien in unterschiedlichen Zeitzonen mit zwei Stunden Zeitdifferenz liegen, werden die Hausangestellten zu permanenten Zeitreisenden innerhalb der Grenzökonomie. Zeitverschiebung wird zum Modus ihrer kulturellen Positionalität. *Border Log III* richtet den Blick auf die Makroebene des Grenzlandes, auf die transnationale Zone Tangers, wo Marokkanerinnen biologische und technologische Produkte für europäische Unterhändler anfertigen. Die Europäische Union hat ihre Grenzen weit bis nach Nordafrika erweitert, da dort humane und materielle Ressourcen für den europäischen Markt genutzt werden können. Süds Spanien und Nordmarokko bilden einen Raum, der zwar von der EU bewirtschaftet und regiert, schlussendlich aber von den Menschen konstituiert wird, die sich zwischen dem territorialen Imperativ der Grenze bewegen oder sich tagtäglich darüber hinwegsetzen.



Nobody calls me by my name.

Everybody calls you "Fatima".

I forgot my name



Bildnachweis: Angela Sanders

Domestic Scapes

Seit einigen Jahren spricht man in Bezug auf Europa und Migration von einem «neuen» Phänomen, vom «Bodenpersonal der Globalisierung». Die Rede ist von der enorm gestiegenen Präsenz von Hausarbeiterinnen in europäischen Privathaushalten. Mein nächstes Video soll einen vertieften Blick auf die Situation marokkanischer Hausangestellten werfen, die in der andalusischen Hauptstadt Sevilla sowie in den beiden Enklaven Ceuta und Melilla arbeiten. Es scheint erstaunlich, dass sich im Zeitalter der Informationstechnologie ein riesiger informeller Sektor mit archaischen Strukturen herausgebildet hat. Nachdem Feministinnen jahrzehntelang dafür gekämpft haben, dass Hausarbeit nicht als «Frauenarbeit» angesehen wird, scheint für viele europäische Frauen zu Beginn des 21. Jahrhunderts der Eintritt in die Lohnarbeit nur möglich, indem sie eine andere Frau für die Hausarbeit anstellen. Während früher «Dienstmädchen» eine Frage des Prestiges und des Geldes waren, ist es heute sogar für eine spanische Familie der Mittelklasse erschwinglich, eine Migrantin, die 24 Stunden abrufbereit ist, anzustellen. Die heutigen «Haushälterinnen» kommen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Auf den europäischen Arbeitsmärkten angekommen, finden sie oft keine Anstellung ausserhalb des Haushaltsservice oder der Prostitution.

Ethnische Hierarchisierung und sich verändernde Lebensstile

Das Thema der «Dienstmädchen» hat sich von einer Frage der gesellschaftlichen Schicht zu einer der ethnischen Zugehörigkeit entwickelt. Zugespielt hat sich die Situation der migrantischen Hausarbeiterinnen im spanisch-marokkanischen Grenzgebiet. Marokkanische Frauen werden im Süden Spaniens kategorisch dem Haushaltsservice zugeteilt. Durch die geografische Nähe zu Marokko können sie schnell und günstig rekrutiert werden, nichtsdestotrotz oder vielleicht gerade deshalb, liegt ihr Belieb-

theitsgrad in Spanien an unterster Stelle der ethnischen Hierarchie. Im Trend liegen hellhäutige, christlich-orthodoxe Ukrainerinnen. Viele Marokkanerinnen sind «Domesticas internas», das heisst Hausarbeiterinnen, die die ganze Woche bei ihren ArbeitgeberInnen wohnen. Die Zunahme von Doppelverdienerhaushalten, der «erhöhte Lebensstandard» sowie das Verschwinden der Grossfamilie materialisiert sich im rasanten Bau moderner Einfamilienhäuschen in den Peripherien Sevillas, Ceutas und Melillas. Der wirtschaftliche Aufschwung lässt sich aber auch an der hohen Nachfrage an «Internas» und den sich verändernden Lebensstilen der globalisierten Kleinfamilie ablesen. Lebensstile, die nun von der Domestica bedient werden sollen.

Grenzüberschreitungen

Die «Interna» leistet bezahlte Hausarbeit in der Privatsphäre und ermöglicht so der Señora die Lohnarbeit in der öffentlichen Sphäre. Sie bildet eine verlässliche Brücke zwischen privater und öffentlicher Sphäre auf der die Señora leichtfüssig traversieren kann. Eine Trennung von Privatheit und Öffentlichkeit wie wir sie kennen, wird durch das Verhältnis «Señora – Domestica» in Frage gestellt, da eine starke Interdependenz besteht. Das Aufrechterhalten der dualistischen Konstruktion von Privatheit und Öffentlichkeit ist jedoch für die Arbeitgeberin vital, weil sich dadurch ihre Machtposition konstituiert und Krisen in der Beziehung «Señora – Domestica» verdeckt werden können. Mit Krisen beziehe ich mich sowohl auf den Missbrauch von Hausangestellten durch die ArbeitgeberInnen sowie auf Grenzüberschreitungen oder Verschiebungen innerhalb der Selbstwahrnehmung der Domestica. Wie viel übernimmt (wünscht sich?) das imaginierte Selbst von der Rolle der anderen, welche sie täglich performiert? Wie verändert sich die Selbstwahrnehmung durch die täglichen Grenzüberschreitungen?

Interne Hausangestellte ist nicht nur eine Arbeit, sondern eine Rolle, die man zu erfüllen hat.

Den Grossteil des Tages verbringt man als «Interna» damit, in die Rolle der Hausfrau und Mutter zu schlüpfen, die Kinder und Eltern der Señora zu versorgen und ihr das Haus so heimelig wie möglich zu machen. Das Übernehmen der persönlichen Rolle der Hausherrin sowie die starke Isolation von der Aussenwelt kann bei «Internas» zu starken Identitätsverlusten oder -verwirrungen führen. Die Art wie Domesticas oft von ihren ArbeitgeberInnen angerufen werden, verstärkt dies nur noch. Hashiba, die seit fünf Jahren im Haushaltsservice arbeitet, erzählt: «Als ich nach Spanien kam, nannten mich alle «Fatima». Ich vergass langsam meinen Namen. Nur wenn ich mit Menschen aus meiner Heimat spreche oder meine Familie in Marokko anrufe, erinnere ich mich an meinen Namen.» Die Identitätsverschiebungen machen sich sogar in ihrem Erzählstil während des Interviews bemerkbar. Das «Ich» verschiebt sich Übergangslos von der eigenen Person zur Verkörperung der Hausherrin, wobei sich die Interessen der beiden Personen zu vermengen scheinen.

Akteurinnen der Veränderung

Die konstanten Grenzüberschreitungen bedeuten jedoch nicht, dass Hausarbeiterinnen ihre «Identität aufgeben» und der Machtbeziehung zur Señora restlos ausgeliefert sind. Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen deshalb nicht ausbeuterische Arbeitsstrukturen, sondern Strategien des Widerstands innerhalb dieses begrenzten Handlungsspielraums. «Domesticas» sind mobile Frauen, die sich in einem zeitlich und kulturell verschobenem Raum zwischen den Grenzen bewegen und sich in Spanien wie in Marokko eine Position geschaffen haben.

Frontera Sur RRTV sind Ursula Biemann, Regula Burri, Rogelio Lopez Cuenca, Valeriano Lopez Domínguez, Alex Muñoz Riera, Helena Maleno Garzon, Víctor Rins und Angela Sanders

www.fronterasur.geobodies.org

Angela Sanders ist FRAZ-Redaktorin.

die LESBENZEITSCHRIFT

Wir sind
interkompetent,
transprofessoral
und umpolitisch.

erscheint regelmässig viermal jährlich
Einzelnummer 8.- / Abo 28.- plus Porto
Redaktion die, Mattengasse 27, 8005 Zürich
Telefon 01-272 52 80, Fax 01-272 81 61
www.fembit.ch, e-mail: die@fembit.ch

FrauenLesbenAgenda

Die BOA im ABO



Jeden Monat
die Frauenveranstaltungen
der Deutschschweiz auf einen Blick.

Jahresabo für Fr. 66.-

BOA | Aemtlerstr. 74 | 8003 Zürich | Fon + Fax: 01-461 90 44
e-mail: boa@fembit.ch | http://www.boa.fembit.ch



Lesbenorganisation
Schweiz LOS

Schwarztorstrasse 22
CH-3000 Bern 14

T 031/382 02 22
F 031/382 02 24
E info@los.ch
W www.los.ch

Zusammen setzen wir uns für die Rechte von Lesben ein
und wehren uns gegen jede Art von Diskriminierung.

Zusammen bewegen wir viel.
Werde jetzt Mitfrau!

FemCo

Feministische Koalition • Coalition féministe
Coalizione femminista • Coaliziu feminista

Die Plattform der feministischen
Bewegung in der Schweiz:

- Vernetzt aktive Frauengruppen
- Koordiniert politische Aktivitäten
- Aktiviert kontroverse Debatten

FemCo - Rue du Prince 8 - 1204 Genève
Tel/Fax 022 310 79 23/24 -
Email : femco@femco.org - www.femco.org
PC : 25-102969-6

Gay-Life im Chreis4 zürich

Hot Pot Café, Bistro
Badenerstrasse 138
Tel. 01 241 11 18

Restaurant Moléson
Grüngasse 7
Tel. 01 241 14 16

The Hairdresser
Zentralstrasse 138
Tel. 01 462 72 21

Body Electric, Werner B.
Massagen
Rituale für Männer
Kanzleistrasse 63
Tel. 01 242 77 74

Andy's Tierhüüsi
am Helvetiaplatz
Molkenstrasse 17
Tel. 01 240 33 20

Reno's Relax Club
(gay only)
Kernstrasse 57
Tel. 01 291 63 62

Kalkbreite Optik
Badenerstrasse 156
Tel. 01 241 40 46

Blumen Zamboni & Bachmann
Dienersstrasse 72
Tel. 01 241 48 45

Paracelsus Apotheke & Drogerie
Langstrasse 122
Tel. 01 240 24 05

Wengihof Apotheke & Drogerie
Kernstrasse 8
Tel. 01 240 23 33

Kosmos Schmuckschmiede
Werdgässchen 25
Tel. 01 242 41 21

Hotel Rothaus
Sihlhallenstrasse 1
Ecke Langstrasse
Tel. 01 241 24 51

Body Care für Sie + Er
Rücken-Therapien
Massagen
Kochlistrasse 25
Tel. 01 242 41 57

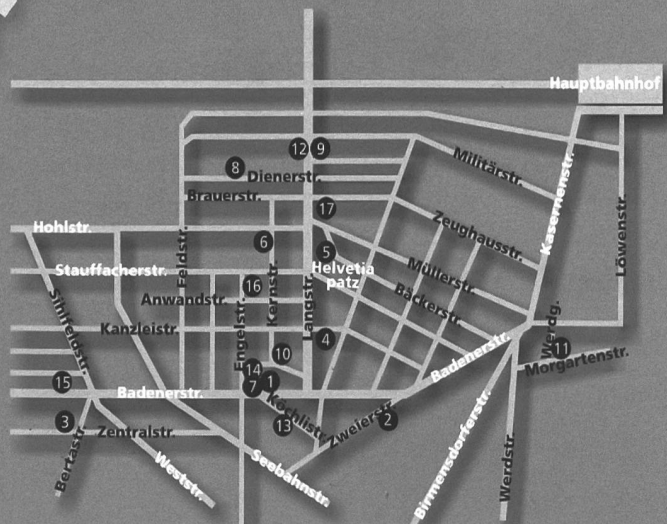
Moustache Relaxclub
(gay only)
Badenerstrasse 156/
Eingang Engelstrasse 4
Tel. 01 241 10 80

EROTIK FACTORY
Badenerstrasse 254
Tel. 01 241 11 61

Ministry of Kink & Dings-Bums
Engelstrasse 62
Tel. 01 241 28 22

Boutique Arabesque
Brauerstrasse 31
Tel. 01 242 96 26

KICK
Institut für Coaching und
Kommunikation
Postfach
8021 Zürich
Tel. 01 291 61 60
Fax 01 291 61 61



www.chreis4.ch